

Winnender Zeitung

die Tageszeitung für  den Raum Winnenden

Rund um Winnenden



Nabu-Vorsitzender: „Es sterben viele Wasservögel jeden Winter“

Von unserem Redaktionsmitglied Jürgen BlocherWaiblingen. Die zwei Waiblinger Schwäne werden den Winter wohl überleben: Zum einen sind sie nicht zu sehr geschwächt, zum andern ist es unwahrscheinlich, dass sie von durchziehenden Artgenossen angesteckt werden. So sieht es Bruno Lorinser, Waiblinger Nabu-Vorsitzender, der tote Wasservögel im Winter für nichts Außergewöhnliches hält.

Bruno Lorinser ist Vogelkundler von Herzen. Begeisterung wecken seit Jahrzehnten seine Führungen für den Naturschutzbund, früher Deutscher Bund für Vogelschutz, in und um Waiblingen, zu den „Wintergästen im heimischen Revier“ oder „Im Revier der Nachtjäger“. Auf Rügen war er auch „schon öfters, um Vögel zu beobachten“. Er behauptet bis zum Beweis des Gegenteils, dass es unter den Tausenden von Schwänen schon früher viele kranke und tote gegeben hat, nur habe man es „nicht realisiert“.

Beispielsweise hätten sich in diesem kalten Winter mehr Wasservögel als sonst an die Ostsee gerettet von den vereisten Seen auf dem Festland. Gewundert hat sich Bruno Lorinser, dass nicht schon vor dem Vogelgrippe-Alarm viele tote Tiere gefunden worden sind: „Es sterben viele Wasservögel jeden Winter“, und speziell viele Schwäne. Sie seien im Winter eh geschwächt, weil sie Probleme haben, an Futter zu kommen. „Man darf das nicht so dramatisch sehen!“ Oftmals seien es Jungvögel, die gestorben sind, weil sie noch nicht so viel Kraft wie Altschwäne haben.

Der Nabu-Vorsitzende weiß, wovon er redet. Zwar lebt in Waiblingen nur ein Schwanen-Paar - „mehr vertragen sich nicht“ -, doch der Naturschutzbund ist generell Lebensretter für Vögel, die ohne Hilfe einen harten Winter nicht überleben würden. Er ist vom Regierungspräsidium ermächtigt, geschwächte Vögel einzusammeln, Bussarde zum Beispiel, die allein ihren ersten Winter nicht überleben würden, weil sie noch nicht so fit sind wie die Alten, etwa bei der Nahrungssuche. „Wir päppeln sie auf“, so Lorinser. Genutzt wird dabei die Voliere von Heinrich Ritter in Rommelshausen. Wenn das Schlimmste überstanden ist und sie wieder an Mäuse rankommen, werden sie in die Freiheit entlassen.

Der Frühling macht sich bereits bemerkbar. Die Singvögel tirilieren wieder am frühen Morgen. Bruno Lorinser: „Man hört unverkennbar die Balzgesänge.“ Im März fangen die Ersten an zu brüten, „manche Amseln schon Ende Februar“.